

MARKUS ENDERS
Universität Freiburg im Breisgau

GABE, EMPFANG UND SCHULDIGKEIT ALS ONTOLOGISCHE
GRUNDBESTIMMUNGEN ALLES GESCHAFFENEN NACH
AUGUSTINUS UND ANSELM VON CANTERBURY

I. GRUNDZÜGE DER METAPHYSIK DES *DEBERE* BEI ANSELM VON CANTERBURY

1. «*Rectitudo*» als die *Schuldigkeit* alles *Geschaffenen* zur *Erfüllung* seiner ihm *schöpfungsmäßig* gegebenen *Ziel- und Zweckbestimmung*

In den Kapiteln 2-9 seines Dialogs *De veritate* (abgk.: DV) versucht Anselm von Canterbury mittels des von ihm als einheitlich vorausgesetzten Begriffs des *debere* zu zeigen, daß die Wahrheit des Aussagesatzes (DV 2), des nur gedachten Urteils (DV 3), der Willensakte (DV 4) wie überhaupt aller Handlungen der Kreaturen (DV 5), ihrer sinnlichen Wahrnehmungen sowie ihres geschaffenen Wesens in der Erfüllung ihres jeweiligen Sollens als einer ihrem Sein schöpfungsmäßig gegebenen bzw. «eingeschaffenen» Schuldigkeit zur Verwirklichung ihrer normativen Ziel- und Zweckbestimmung liegt. Diese Entsprechung oder Übereinstimmung ihres Tuns bzw. ihres Seins mit ihrer (jeweiligen) Ziel- oder Zweckbestimmung, die jede der genannten Entitäten – sei es die Aussage, das Denken, der Wille, die körperlichen Sinne, wie überhaupt jede Handlung, und auch das Wesen aller geschaffenen Entitäten – «schuldig ist», nennt Anselm in *De veritate* Kap. 2-9 *rectitudo*, «Rechtheit». Daher kann diese von den genannten endlichen Entitäten prädierte *rectitudo* als ein *Adäquationsbegriff* gekennzeichnet werden,¹ der die Angeglichenheit einer endlichen Entität an ihre jeweilige Ziel- oder Zweckbestimmung zum Ausdruck bringt. Dieses relationale Verständnis von *rectitudo* aber setzt ein

¹ Vgl. hierzu Vf., *Wahrheit und Notwendigkeit. Die Theorie der Wahrheit bei Anselm von Canterbury im Gesamtzusammenhang seines Denkens und unter besonderer Berücksichtigung seiner antiken Quellen (Aristoteles, Cicero, Augustinus, Boethius)*, Leiden/Boston /Köln 1999, 289-297; DERS. (Hg.), *Anselm von Canterbury. Über die Wahrheit*. Lateinisch-deutsch. Übersetzt, mit einer Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von M. Enders, Hamburg 2001, ²2003, LXVII-LXX.

«Sollen» der genannten Entitäten konstitutiv voraus. Als *was* wird dieses Sollen der genannten Entitäten allgemein bestimmt? Und wem schulden die genannten Entitäten die Erfüllung des von ihnen jeweils Gesollten?

2. Das «Sollen» (*debere*) alles Geschaffenen als die ihm wesenseigene Schuldigkeit zur Unterordnung unter den Willen des Schöpfers

Anselm versteht das *debere* im ursprünglichen Sinne des Wortes als ein «schulden» bzw. «schuldig sein». Diese grundsätzliche Bedeutungsgebung entwickelt Anselm bei seiner Untersuchung des uneigentlichen Sprachgebrauchs des Modalverbs *debere* im achten Kapitel von *De veritate*: Hier weist Anselm an dem Beispiel «ich soll von dir geliebt werden» eine uneigentliche Aussageweise von *debere* auf: Zur Begründung für die Uneigentlichkeit dieser Aussageweise gibt er an, daß derjenige, der selbst etwas (tun) soll, ein «Schuldner» (*debitor*) darin ist, das Gesollte *zurückzugeben*.² Dadurch erklärt sich Anselms auffallende Insistenz auf einer «Zurückgabe» des Geschuldeten.³ Auch an zahlreichen anderen Stellen seiner Schriften setzt Anselm *debere* mit *debitor esse*, d.h. damit, ein Schuldner zu sein, gleich.⁴ Daß *debere* im *eigentlichen* Sinne einen Sollensanspruch bzw. eine Verpflichtung auf Grund eines *Schuldverhältnisses* (*ex debito*) bezeichnet, bestätigt Anselm indirekt in *Cur deus homo*, wenn er das Verständnis von *debere* als ein Sollen *sine aliquo debito*, d.h. nicht auf Grund eines Schuldverhältnisses, als ein «uneigentliches» kennzeichnet.⁵ Ein Schuld-

² Vgl. DV 8 [I 188, 9-11, Hervorhebung [= Hvhbg.] v. Vf.]: Verum inter haec te scire volo quia *debere* et *non debere dicitur* aliquando *improprie*; ut cum dico quia *debeo amari a te*. Si enim *vere debeo, debitor sum reddere quod debeo*, et in culpa sum si non amor a te.

³ Vgl. DV 8 [I 188, 10f., Hvhbg. v. Vf.]: Si enim *vere debeo, debitor sum reddere quod debeo...*; CDH (= *Cur deus homo*) I 11 [II 68, 10]: Si angelus et homo semper *redderet deo quod debet*, numquam peccaret. Ebd. [II 68, 10, Hvhbg. v. Vf.]: Non est itaque aliud peccare quam *non reddere deo debitum*. Ebd. [I 68, 19-23, Hvhbg. v. Vf.]: Hunc honorem debitum qui *deo non reddit*, aufert deo quod suum est, et deum exhonorat; et hoc est peccare. Quamdiu non solvit quod rapuit, manet in culpa. Nec sufficit solummodo *reddere quod ablatum est*, sed pro contumelia illata plus debet *reddere quam abstulit*. Für weitere Belege vgl. die im Sachindex zu *reddere* (*S. Anselmi Cantuariensis Archiepiscopi Opera omnia*, Vol. VI, 305) bezeichneten Stellen.

⁴ Zur sachlichen Parallelstelle in den Philosophischen Fragmenten Anselms vgl. R.W. SOUTHERN/F.S. SCHMITT (Hgg.), *Memorials of Saint Anselm (Auctores Britannici Medii Aevi I)*, Oxford 1969, 21991 (= Lambeth MS., = L, mit Seiten- und Zeilenzahl) 347,30, Hvhbg. v. Vf.: Si enim *debet, debitor est* ut ametur a me. L 348,3-5, Hvhbg. v. Vf.: Eodem modo dicuntur pauperes *debere accipere a divitibus* cum ipsi non sint *debitores*, sed sint aliud hoc indigentes, quod est causa qua faciunt divites *debitores*, ut impendant. Die Identität von *debere* und *debitorem esse* wird ausdrücklich expliziert in L 348, 8f., Hvhbg. v. Vf.: Sicut namque «*debere*» *idem est quod «debitorem esse»*, ita «*non debere*» *non est aliud quam «debitorem non esse»*. CDH II 18 [II 129, 1f.]; zum entsprechenden Ausdruck *debitrix* vgl. *De casu diaboli* [= DCD] 16 [I 259,28 - 260,3]; *De conceptu virginali et de originali peccato* (= DCV) 3 [II 143, 8f.].

⁵ Vgl. CDH II 18 [II 128, 27-30, Hvhbg. v. Vf.]: Quod si te movet verbum quod est

verhältnis aber liegt genau dann vor, wenn etwas nicht demjenigen (objektiv) gehört, der über es verfügt (A), sondern einem anderem (B), der es ihm (A) zum Gebrauch gegeben bzw. «geliehen» hat und dem es A wieder zurückgeben, wieder erstatten muß. Ein solches – einseitiges – Schuldverhältnis besteht nach Anselms Überzeugung zwischen der Schöpfung und Gott als ihrem Schöpfer: Alles Geschaffene und damit alles Sein außer Gott selbst hat sein Sein nicht von sich her, sondern es hat sein Sein von Gott «empfangen». ⁶ Deshalb gehört objektiv alles Geschaffene einzig und allein Gott, nicht aber sich selbst. M. a. W.: Alles Geschaffene ist nicht Eigentum seiner selbst, sondern Gottes Eigentum (*suum*). ⁷ Alles aber, das Eigentum eines anderen ist, soll, wie Anselm ausdrücklich sagt, dem Willen dessen unterworfen sein, dem es gehört. ⁸ Anselm begreift also die durch den christlichen Glauben als einen wesentlichen Offenbarungsinhalt vorgegebene Schöpfer-Geschöpf-Relation nach Art eines *Eigentumsverhältnisses* zwischen Gott als dem Eigentümer und der Welt bzw. den Geschöpfen als seinem Eigentum. In *Cur deus homo* erläutert er dieses Eigentumsverhältnis am Verhältnis zwischen Gott und dem Menschen: Wie der Knecht Eigentum seines Herrn ist, so gehört der Mensch als der Knecht Gottes nicht sich selbst, sondern Gott als seinem Herrn. ⁹ Als das Eigentum Gottes schuldet es der Mensch wie jede andere geschaffene Entität daher – nach dem zitierten Grundsatz –, dem Willen Gottes als seines Eigentümers unterworfen zu sein. ¹⁰ Deshalb schuldet der Mensch alles, was er ist, hat und kann, dem

«debere», nec potest illud intelligere *sine aliquo debito*: scito quia contingit «posse» et «non posse» et «necessitatem» aliquando dici, non quia sunt in rebus ubi dicuntur, sed quoniam sunt *in alio*: ita et «debere». Vgl. ferner die anschließenden Beispiele.

⁶ Vgl. hierzu DCD 1 [I 233,6-18]; DCV 5 [II 147, 3f.].

⁷ Vgl. CDH I 9 [II 63, 19f., Hvhbg. v. Vf.]: Nam quod quis *non habet a se, sed a deo*, hoc *non tam suum quam dei* dicere debet. CDH I 20 [I 87,19f.]: quoniam nec tu tuus es, nec ille tuus aut suus qui tibi fecit iniuriam, sed unius domini servi facti ab illo de nihilo estis. Das Geschöpf hat nichts aus sich, vgl. CDH II 18 [III 128,13]: Quamvis creatura nihil habeat a se.

⁸ Vgl. L 348, 30f.: Nam omne quod suum est alicuius debet eius voluntati subiectum esse.

⁹ Vgl. hierzu den Passus aus CDH I 20 [II 87, 13-22, Hvhbg. v. Vf.], der eine grundsätzliche Begründung dafür leisten soll, daß der Mensch nichts Gutes tun könne, was er Gott nicht schulde: Dationem vero ita considerare debes te *facere eum debito*, sicut intelligis quia quod das non a te habes, sed ab illo, *cuius servus es tu et ille cui das*. Et natura te docet, ut *conseruo tuo*, id est homo homini, facias, quod tibi ab illo vis fieri; et quia qui non vult dare quod habet, non debet accipere quod non habet. De dimissione vero breviter dico quia nullatenus pertinet ad te vindicta, sicut supra diximus; quoniam *nec tu tuus es, nec ille tuus aut suus* qui tibi fecit iniuriam, sed *unius domini servi facti ab illo de nihilo estis*; et si *conseruo tuo* te vindicas, iudicium quod proprium *domini et iudicis omnium est*, super illum superbe praesumis.

¹⁰ Bereits im *Monologion* ist dieser Gedanke präsent: Das vernünftige Geschöpf schuldet seinem Schöpfer das, was es ist, und darüber hinaus auch das Streben seines Erkennens und die (richtige) Wahl seines Willens, vgl. Mon 68 [I 78,14 - 79,9, bes. 78,16-19, Hvhbg. v. Vf.]: Etenim praeter hoc *quia creanti se debet hoc ipsum quod est*: hinc

göttlichen Willen – als dem Willen seines Eigentümers.¹¹ Alles Geschaffene steht daher seinshaft, alleine auf Grund seines geschaffenen Seins selbst, in einer totalen Schuldverpflichtung gegenüber dem Willen seines Eigentümers und Herrn. Es steht wesensmäßig und daher zeitlebens in der Schuldigkeit, dem göttlichen Willen jeweils genau das zurückzugeben, was dieser von ihm jeweils fordert. Denn nur das von Gottes Willen jeweils Geforderte ist das Geschaffene schuldig, zurückzugeben. Das *debitum*, d.h. das Gesollte bzw. Geschuldete, jeder geschaffenen Natur ist daher seine Unterordnung unter den göttlichen Willen. Während für die nicht vernunftbegabten geschaffenen Naturen dieses *debitum* eine unausweichliche Seins-Notwendigkeit darstellt, ist es für die vernunftbegabten (geschaffenen) Naturen eine nicht-notwendige Verpflichtung, d.h. eine Schuldigkeit, die auch verweigert, die nicht erfüllt werden kann.¹² Daher besteht das *debitum* der vernunftbegabten geschaffenen Natur genauer darin, sich freiwillig (*sponte*)¹³ der (jeweiligen) Willensbestimmung Gottes zu unterwerfen.¹⁴ Die Verweigerung der Zurückgabe dieses *debitum* von seiten des

quoque quia nil tam praecipuum posse quam reminisci et intelligere et amare summum bonum cognoscitur, nimirum nihil tam praecipue *debere velle* convincitur.

¹¹ Vgl. hierzu CDH I 20 [II 87, 22-24]: In oboedientia vero quid das deo quod non debes, cui iubenti totum quod es et quod habes et quod potes debes? Ebd. [II 87, 27f.]: Si me ipsum et quidquid possum, etiam quando non pecco, illi debeo ne peccem, nihil habeo quod pro peccato reddam.

¹² Augustinus trifft eine sachlich analoge Unterscheidung zwischen dem «Gehabt-» oder «Besessen-», d.h. Determiniertwerden der vernunftlosen Schöpfung von Gott und dem eine freie, willentliche Eigenwirksamkeit voraussetzenden «Gott-Haben» bzw. «Gott-Besitzen» der vernunftbegabten Schöpfung, vgl. *De beata vita* II,34 (CCSL XXIX 84,265-67): Hoc est animis deum habere, id est deo perfrui. Cetera enim quamuis a deo habeantur, non habent deum. De ordine II,7,20 (CCSL XXIX 117,48-118,16).

¹³ In *sponte* als dem Moment der Freiwilligkeit dieser Willenshingabe der vernünftigen Kreatur an seinen Schöpfer sieht H.U. v. BALTHASAR, *Herrlichkeit. Eine theologische Ästhetik*. Bd. II: *Fächer der Stile*, Teil 1: Klerikale Stile, Einsiedeln 1962, 248, sogar «das Schlüsselwort der anselmischen Erlösungslehre», das sich möglicherweise auch auf Augustinus zurückführen läßt, vgl. *De lib. arb.* II 20,54 (CCSL XXIX 273,33).

¹⁴ Vgl. CDH I 11 [I 68, 11f., Hvhbg. v. Vf.]: B. Quod est debitum quod deo debeamus? A. *Omnis voluntas rationalis creaturae subiecta debet esse voluntati dei*. Darauf, daß *subiectio*, d.h. die (freiwillige) «Unterwerfung», ein konstitutiver lehnsrechtlicher Begriff ist, der das Verhältnis des Vasallen zu seinem Lehnsherrn bestimmt, hat G. Greshake, *Erlösung und Freiheit. Eine Neuinterpretation der Erlösungslehre Anselms von Canterbury*, in: *Ders., Gottes Heil - Glück des Menschen, Theologische Perspektiven*, Freiburg/Basel/Wien 1983, 90, zu Recht hingewiesen; es bedarf allerdings nicht notwendigerweise eines Rekurses auf das lehnsrechtliche Vasallitätsverhältnis zur Erklärung des geistesgeschichtlichen Hintergrundes für die von Anselm geforderte (freiwillige) Subordination der vernunftbegabten Kreatur unter den Willen ihres Schöpfers: Auch Anselms erste Quelle, Augustinus, fordert wiederholt zu dieser Unterwerfung des eigenen Willens unter den göttlichen Willen auf, vgl. *Conf. IX* 1,1 (als Kurzformel für Augustins Bekehrung formuliert): Et hoc erat totum, nolle quod volebam, et velle quod volebas. *De civ. Dei XIV*, 12 (Dombart/Kalb II 31,17-19): quando quidem ita facta est [sc. creatura rationalis], ut ei subditam esse sit utile; perniciosum autem suam, non eius, a quo creata est facere voluntatem.

vernunftbegabten Geschöpfes, d.h. seiner Unterwerfung unter den Willen Gottes, ist daher der Inbegriff der Sünde.¹⁵ Dementsprechend ist seine Zurückgabe des Geschuldeten, ist seine freiwillige Unterwerfung unter die jeweilige Willensbestimmung Gottes gleichbedeutend mit dem Nicht-Sündigen (*non peccare*).¹⁶ Für alle geschaffenen Naturen, vernunftbegabte und nicht vernunftbegabte, aber gilt gleichermaßen, daß sie Gott bzw. seinem Willen untergeordnet sein sollen, weil es einzig und alleine die Erfüllung des göttlichen Willens ist, was jedes Geschaffene schuldet.¹⁷ *Das Sollen bzw. die Schuldigkeit eines jeden Geschaffenen besteht daher in nichts anderem als in der Erfüllung des göttlichen Willens.*¹⁸ Da aber nach Anselm das Gesollte per definitionem das Rechte (*rectum*) ist, folgt daraus zwingend, daß nur das recht und geziemend ist, was Gott selbst will.¹⁹ Daß sich dieser Wille Gottes in bezug auf die Schöpfung noch einmal in einen «hervorbringenden» und einen «zulassenden» Willen unterscheiden läßt, geht aus DV 8 hervor: Nur das soll sein bzw. geschehen, was Gott *qua voluntate efficiente* selbst tut bzw. hervorbringt oder *qua voluntate permittente* zumindest zuläßt,²⁰ wobei sich das Sein-Sollen dessen, was Gegenstand des zulassenden Willens Gottes ist, nur auf das Sein bzw. die Essenz des bösen Willens eines vernunftbegabten Geschöpfes und nicht auf die moralische Qualität dieses Willens beziehen kann, die gerade *nicht* sein soll.

¹⁵ Vgl. CDH I 11 [II 68,7f.]: Si angelus et homo semper redderet deo quod debet, numquam peccaret. Ebd. [68,10-12; Hvhbg. v. Vf.]: *Non est itaque aliud peccare quam non reddere deo debitum.* B. Quod est debitum quod deo debemus? A. *Omnis voluntas rationalis creaturae subiecta debet esse voluntati dei.*

¹⁶ Vgl. CDH I 11 [II 68, 14f.]: Hoc est debitum quod debet angelus et homo deo, quod solvendo nullus peccat, et quod omnis qui non solvit peccat.

¹⁷ Vgl. CDH II 18 [II 129, 1f., Hvhbg. v. Vf.]: Deus quoque dicitur omnibus debere praeesse, non quia ille in hoc aliquo modo sit debitor, *sed quoniam omnia debent illi subesse.* L 348,26-28: Non enim deus debet quicquam, sed omnia debent illi esse subiecta. Dicitur ergo deus debere praeesse omnibus, quia ipse est causa ut omnia debeant illi subesse,

¹⁸ Darin folgt, wie bereits angedeutet, Anselm Augustinus, vgl. *De civ. Dei* XIV, 12 (Dombart/Kalb II, 31,17-19): Quando quidem ita [sc. rationalis creatura] facta est, ut ei [sc. Deo] subditam esse sit utile; perniciosum autem suam, non eius a quo creata est facere voluntatem. Ebd. XV,7 (Dombart/Kalb II 68,25-27): Quod omnes faciunt, qui non Dei, sed suam sectantes voluntatem, id est non recto, sed perverso corde viventes.

¹⁹ Vgl. CDH I 12 [II 70, 8]: ... et nihil sit rectum aut decens nisi quod ipse [sc. deus] vult. CDH II 18 [II 129,2f.]: et [sc. deus dicitur] debere facere quod vult, *quoniam quod vult debet esse.* Anschließend wird diese uneigentliche Aussageweise eines göttlichen Sollens illustriert an einer uneigentlichen Aussageweise eines kreatürlichen Sollens, das ebenfalls einem Wollen entspringt, vgl. ebd. [II 129, 3-5].

²⁰ Vgl. hierzu auch DCV 11 [II 153,14]: Licet enim nihil fiat nisi voluntate dei faciente aut permittente,

II. DER AUGUSTINISCHE URSPRUNG DER ANSELMISCHEN METAPHYSIK DES «SOLLENS» (*DEBERE*)

1. *Das schöpferbedingte Schuldig-Sein (debere) alles Geschaffenen gegenüber seinem Schöpfer*

Anselms Metaphysik des *debere*, die bereits in seinen frühesten Schriften greifbar wird,²¹ dürfte von folgenden Überlegungen Augustins im dritten Buch von *De libero arbitrio* zum schöpferbedingten Verhältnis des Schuldig-Seins (*debere*) alles kreatürlichen Seienden gegenüber dem Schöpfer ihren systematischen Ausgang genommen haben:²²

Augustinus geht hier von der schöpfungstheologischen Prämisse aus, daß Gott der Schöpfer aller Naturen ist, die von ihm ihr Sein empfangen haben.²³ Die Kreaturen schulden daher Gott, wie Augustinus vor allem in

²¹ Vgl. *Monologion* (= Mon) 68 [I 78,14,16f.]: Etenim praeter hoc quia [sc. rationalis creatura] creanti se debet hoc ipsum quod est; ebd. [I 78,19,20; 79,8]; Mon 70 [I 80,12]; Mon 77 [I 84,10,11]; Mon 78 [I 85,3,5,8,9]; Mon 80 [I 87,9f.]: ... quem [sc. deum] omnis alia natura secundum totum suum posse debet diligendo venerari et venerando diligere; O (= Oratio) 2 [III 6,12f., Hvhbg. v. Vf.]: Vita mea, finis intentionis meae, etsi nondum merui te tantum quantum *debitor sum* amare, utique saltem desidero te tantum quantum *debeo* amare. Zu Anselms Wortgebrauch von *debere* vor *De veritate* vgl. P. GILBERT, *Le Prosligion de S. Anselme. Silence de Dieu et joie de l'homme*, Rom 1990, 115-120.

²² R. POUCHET, *La Rectitudo chez Saint Anselme. Un Itinéraire Augustinien de l'Âme à Dieu*, Paris 1964, 36f., hat auf die große Bedeutung hingewiesen, die Augustins Schrift *De libero arbitrio* für Anselms Anthropologie besitzt: «Il [sc. *De libero arbitrio*] a laissé une empreinte profonde sur la doctrine anselmienne. Il a été pour l'anthropologie d'Anselme ce que le *De Trinitate* fut pour sa théologie: la source principale, mais non pas exclusive». Daß dies insbesondere für das dritte Buch von *De libero arbitrio* gilt, hat Pouchet ebd., 37-40, anhand einer Reihe von Parallelen nachgewiesen; über Pouchet hinausgehend soll hier gezeigt werden, daß der im Folgenden einläßlich interpretierte Passus aus dem dritten Buch von *De libero arbitrio* die Quelle der gesamten Metaphysik des Sollens bei Anselm ist, der sich insbesondere in diesem Punkt als einsystematischer Interpret der Ontologie Augustins erweist; zu dieser grundsätzlich charakteristischen Bestimmung des Verhältnisses Anselms zu Augustinus am Beispiel des metaphysischen Ordo-Denkens vgl. Vf., *Die augustinsche Herkunft des anselmischen Ordo-Denken*, in: DERS., *Das metaphysische Ordo-Denken in Spätantike und frühem Mittelalter: Bei Augustinus, Boethius und Anselm von Canterbury*, in: PhJb 104 (1997), 357-361.

²³ Vgl. *De lib. arb.* III 15,42 (CCSL XXIX, ed. W.M. Green, Turnhout 1970, 300, 1-5, Hvhbg. v. Vf.): Si igitur uituperatio uitiorum ipsarum etiam quarum sunt uitia naturarum decus dignitatemque commendat, quanto magis *deus conditor omnium naturarum* etiam in earum uitiiis laudandus est! *cum et hoc ab illo habeant quod naturae sunt* Vgl. auch *De lib. arb.* I 2,5 (CCSL XXIX 213, 26f.): ... bonorum etiam omnium creatorem, quibus est ipse praestantior *De vera relig.* 7,13 (CCSL XXXII 196,28-31): ... omnis intellectualis et animalis et corporalis creatura ab eadem trinitate creatrice esse, in quantum est, et speciem habere et ordinatissime administrari sine ulla dubitatione perspicitur. *Ebd.* 8,36 (CCSL XXXII 209,27-31): Ita omne quod est, in quantum est, et omne quod nondum est, in quantum esse potest, ex deo habet. Quod alio modo sic dicitur: Omne formatum,

seinen späteren Schriften sagt, sowohl *daß* als auch *was* sie sind.²⁴ Eine zweite Feststellung, von der Augustins Überlegungen ihren Ausgang nehmen, ist formaler Natur und betrifft den Begriff des richtigen Tadel: Richtig ist der Tadel nur dann, wenn Sein und Sollen des Getadelten differieren, wenn also etwas nicht so ist, wie es zu sein schuldig ist.²⁵ Bei einem Schuldverhältnis aber lassen sich, wie bei jeder Relation, genau drei Elemente unterscheiden: Einmal das Geschuldete selbst. Dieses aber ist das Empfangene, denn geschuldet wird nur das, was zuvor empfangen worden ist, mit den Worten Augustins: «Niemand schuldet etwas, das er nicht empfangen hat».²⁶ Die beiden anderen ein Schuldverhältnis konstituierenden Elemente sind der mit dem Empfänger identische Schuldner und schließlich der mit dem Geber des Empfangenen identische Gläubiger. Ein Schuldverhältnis besteht nur für einen Empfänger gegenüber seinem Geber, und zwar in bezug auf das Empfangene: Denn der Empfang von etwas konstituiert eine Schuldigkeit des Empfängers gegenüber seinem Geber,²⁷ und zwar eine Schuldigkeit des Empfängers zur *Zurückgabe* des Empfangenen an seinen Geber.²⁸ Das geschuldete Empfangene kann von dem Schuldner unmittelbar oder mittelbar – nämlich durch die Vermittlung rechtmäßiger (Stell-) Vertreter oder Nachfolger des Gläubigers – an seinen Gläubiger zurückgegeben werden. Denn auch die vermittelte Zurückgabe ist eine gültige Zurückerstattung des empfangenen Geschuldeten an den Gläubiger.²⁹

Anselms allgemeine Erklärung des Schuldens oder Schuldig-Seins (*debere*) als ein Schuldner darin zu sein, genau das zurückzugeben, was man

in quantum formatum est, et omne, quod nondum formatum est, in quantum formari potest, ex deo habet.

²⁴ Sowohl die Hervorbringung als auch die Erhaltung verdanken die Geschöpfe Gott, vgl. Conf. VII 15, 21 (Hvhbg. v. Vf.): Et respexi alia et vidi tibi *debere quia sunt* et in te cuncta finita, sed aliter, non quasi in loco, sed quia tu es omnitenens manu veritate; De civ. Dei XII, 26 (Dombart/Kalb I 552,21-25, Hvhbg. v. Vf.): Creationem tamen conditionemque omnium naturarum, qua fit ut omnino naturae sint, eis quoque faventibus illi Deo tribuo, *cui se etiam ipsi debere quod sunt* cum gratiarum actione noverunt. Die Belegstellen zu *debere* in metaphysischer Bedeutung sind bei Augustinus außerhalb des interpretierten Textes aus De lib. arb. III jedoch selten, so daß man bei Augustinus nicht von einer voll entfaltenen Metaphysik des *debere* – wie bei Anselm – sprechen kann.

²⁵ Vgl. De lib. arb. III 15, 42 (CCSL 300, 12-14): Adtende enim, quaeso, utrum recte utiuperes quod ita est sicuti esse debuit; non opinor, sed utique quod non ita est ut debuit.

²⁶ Vgl. De lib. arb. II 15,42 (CCSL XXIX 300,14f.): Nemo autem debet quod non accepit.

²⁷ Dies wird durch die Formulierung deutlich angezeigt in: De lib. arb. III 15,42 [CCSL XXIX 300,15f.]: a quo accepit ut debeat.

²⁸ Vgl. De lib. arb. III 16,45 (CCSL XXIX 302,13f.): Ex eo igitur quod non accepit, nullus reus est; ebd. 16,46 (CCSL 302, 24): Si enim hoc debet quisque quod accepit,

²⁹ Vgl. De lib. arb. III 15,42 (CCSL XXIX 300, 16-20, Hvhbg. v. Vf.): Nam et quae redduntur trailegando ei redduntur qui trailegauerit, et quod creditor iustis successoribus redditur, ipsis utique redditur quibus isti iure succedunt; aliter non *reditio*, sed *cessio* uel *amissio* uel si quid aliud huius modi nominanda est.

schuldet,³⁰ setzt die augustinische Begriffsbestimmung des *debere* als ein Schuldig-Sein zur Zurückgabe des Empfangenen an den Geber bzw. Gläubiger offensichtlich voraus. Gleiches gilt für die auffallende Insistenz Anselms auf einer «Zurückgabe» des Geschuldeten.³¹ Daß die durch den Empfang konstituierte Schuldigkeit des Empfängers gegenüber dem Geber sich einzig und alleine auf die Zurückgabe des Empfangenen bezieht und sich sinnvollerweise auch nur darauf beziehen kann, exemplifiziert Augustinus mit aller wünschenswerten Klarheit an der Gesamtheit der zeitlich verfaßten Wirklichkeit: Von allem Zeitlichen, dessen Geordnetsein gerade darin besteht, stets im Übergang begriffen, mithin übergänglich zu sein, zu fordern, es dürfe nicht vergehen, ist deshalb in höchstem Maße absurd, weil es von seinem Schöpfer das Übergänglich-Sein als eigene (kreatürliche) Seinsform empfangen hat, weshalb es auch nur die Zurückgabe dieses Empfangenen, mithin das eigene Übergänglich-Sein, seinem Geber schuldet.³² Denn der Empfänger kann nichts anderes zurückgeben als das, was er empfangen hat.³³ Daher darf alles zeitlich Verfaßte, mithin Geschaffene auch nicht für sein Vergehen als der Zurückgabe seines empfangenen vergänglichen Seins getadelt³⁴ noch darf von ihm sinnvollerweise etwas anderes erwartet werden.³⁵

³⁰ Vgl. DV 8 [I 188, 10f.]: Si enim vere debeo, debitor sum reddere quod debeo; für weitere Belegstellen vgl. Anm. 4.

³¹ Vgl. hierzu die in Anm. 3 genannten Stellen. Daß *debere* die Grundbedeutung des Schuldig-Seins zur Zurückgabe von etwas Empfangenem besitzt, geht auch aus den Belegstellen im *Thesaurus Linguae Latinae*, Vol. V, 85ff., zu *debeo* hervor, vgl. insb. C accedit datus i.q. *ab aliquo acceptum habere, reddere oportere alicui* (ebd., 88ff.).

³² Vgl. *De lib. arb.* III 15,42 (CCSL XXIX 300,20-24): Quapropter omnia temporalia quae in hoc rerum ordine ita locata sunt ut nisi deficient non possint praeteritis futura succedere, ut tota temporum in suo genere pulchritudo peragatur, absurdissime dicimus non debere deficere.

³³ Vgl. *De lib. arb.* III 15,42 (CCSL XXIX 300, 24-26, Hvhbg. v. Vf.): *Quantum enim acceperunt, tantum agunt, et tantum reddunt ei cui debent quod sunt in quantumcumque sunt.*

³⁴ Vgl. *De lib. arb.* III 15,43 (CCSL XXIX 300,33 - 301,2): In his igitur rebus quae ideo deficient quia non ultra esse acceperunt, ut suis temporibus omnia peragantur, nemo defectum recte uituperat, quia nemo potest dicere: «Debuit permanere», cum acceptas metas transire non posset.

³⁵ Diese Erwartung würde etwas Selbstwidersprüchliches für möglich halten und müßte daher für eine Verrücktheit gehalten werden, vgl. *De lib. arb.* III 15,42 (CCSL XXIX 300,26-32): Qui enim dolet ea deficere sermonem suum oportet adtendat, eum certe ipsum quo ista conqueritur, si iustum et a prudentia profectum esse arbitratur. Cuius sermonis quod ad sonum eius attinet si quis unam particulam diligat nec eam uelit ceteris deficiendo locum dare, quibus decedentibus et succedentibus totus sermo ille contextitur, mirabilis dementiae iudicabitur.

2. Das recte facere als die Schuldigkeit der vernunftbegabten Kreatur gegenüber Gott – die Notwendigkeit der Zurückgabe des Geschuldeten

Tadelnswürdig ist nach Augustinus vielmehr nur das, was nicht so ist, wie es zu sein schuldig ist,³⁶ wie z.B. die Sünde des vernunftbegabten Geschöpfes.³⁷ Die spezifische Schuldigkeit der vernunftbegabten, sündigen Kreatur gegenüber Gott ist das richtige Tun.³⁸ Denn von Gott hat sie die Fähigkeit empfangen, das Richtige tun zu können, wenn sie es will.³⁹ Von ihm hat sie auch das Glück als Folge ihres Willens, das Richtige zu tun bzw. das Unglück als Folge ihres Unwillens zum Tun des Richtigen empfangen.⁴⁰ Denn das strikte Zurückgeben des Geschuldeten ist als eine göttliche Einrichtung unumstößlich.⁴¹ Eine – alternative bzw. genauer strikt disjunktive – Wahl besteht für die vernunftbegabte Seele nur zwischen diesen beiden Möglichkeiten der Zurückgabe des von Gott Empfangenen: Entweder sie gibt das empfangene Geschuldete freiwillig wieder zurück, indem sie es gut gebraucht, oder – wenn sie es nicht gut gebraucht – sie verliert das Empfangene gegen ihren Willen.⁴² D.h.: Die vernunftbegabte Seele gibt das geschuldete Empfangene entweder freiwillig durch das Tun der Gerechtigkeit oder unfreiwillig bzw. gezwungenermaßen durch das Erleiden von Unglück zurück.⁴³ M. a. W.: Wer das, was er schuldet, nicht durch Tun zurückgibt, der muß es durch Leiden zurückgeben,⁴⁴ wobei die schuldhafte Verweigerung dieser Zurückgabe des Geschuldeten und ihre Erzwingung durch Leid durch keinen zeitlichen Zwischenraum getrennt sind, sondern gleichzeitig geschehen, damit die Schönheit des Weltalls in keinem Augenblick dadurch beeinträchtigt wird,

³⁶ Vgl. *De lib. arb.* III 15,42 (CCSL XXIX 300,12-14): *Atdende enim, quaeso, utrum recte uituperes quod ita est sicuti esse debuit; non opinor, recte uituperes quod ita quod non ita est ut debuit. De lib. arb.* III 15,43 (CCSL XXIX 301,47f.): ... et quicquid recte uituperatur ideo uituperetur quia non ita est ut esse debuit.

³⁷ Vgl. *De lib. arb.* III (CCSL XXIX 301,46f.): *aut si cogat uerissima ratio, sicuti cogit, ut et uituperentur peccata ...*

³⁸ Vgl. *De lib. arb.* III (CCSL XXIX 301,48-50, Hvhbg. v. Vf.): *quaere quid debeat natura peccatrix et inuenies recte factum, quaere cui debeat et inuenies deum.*

³⁹ Vgl. *De lib. arb.* III 15,43 (CCSL XXIX 301, 50f.): *A quo [sc. deo] enim accepit posse recte facere cum uelit.*

⁴⁰ Vgl. *De lib. arb.* III (CCSL XXIX 301,50-52): *A quo enim accepit posse recte facere cum uelit, ab eo accepit ut sit etiam misera, si non fecerit, et beata, si fecerit.*

⁴¹ Vgl. *De lib. arb.* III 15,43 (CCSL XXIX 301,53f.): *Quia enim nemo superat leges omnipotentis creatoris, non sinitur anima non reddere debitum.*

⁴² Vgl. *De lib. arb.* III 15,43 (CCSL XXIX 301,54-56, Hvhbg. v. Vf.): *Aut enim reddit bene utendo quod accepit aut reddit amittendo quod uti noluit bene. Dieses vollständig disjunktive Verhältnis entspricht sachlich exakt dem anselmischen «Axiom» aut satisfactio aut poena.*

⁴³ Vgl. *De lib. arb.* III 15,43 (CCSL XXIX 301,56f.): *Itaque si non reddit faciendo iustitiam, reddet patiendo miseriam, quia in utroque uerbum illud debiti sonat.*

⁴⁴ Vgl. *De lib. arb.* III 15,43 (CCSL XXIX 301,58f.): *Hoc enim modo dici potuit quod dictum est: Si non reddet faciendo quod debet, reddet patiendo quod debet.*

daß in ihr die Schmach der Sünde ohne «die Zierde der Strafe» bleibt.⁴⁵ Beim künftigen Gericht wird das, was jetzt nur insgeheim, d.h. nicht offensichtlich für jederman, sondern nur für den Betroffenen selbst, bestraft wird, offenbar und als ein ganz jämmerliches Elend empfunden werden.⁴⁶ In jedem Falle bleibt das Erfordernis einer strikten Zurückgabe des Geschuldeten gewahrt: Wer seine Schuldigkeit nicht tut, muß ohne Verzug das erleiden, was er schuldet: «Denn das Glück der Gerechtigkeit ist so groß», daß jeder, der von der Gerechtigkeit abweicht, ins Unglück geraten muß.⁴⁷ Verantwortlich ist jedes Geschaffene freilich nur für das von ihm Empfangene, weil zwischen dem Empfangenen und dem Geschuldeten ein striktes Korrespondenzverhältnis besteht.⁴⁸ Schuldig ist daher nur jene Kreatur, die das nicht sein will, was sie nach dem von ihr empfangenen Vermögen sein könnte.⁴⁹

Gott aber schuldet niemandem etwas, da er alles umsonst gewährt.⁵⁰ Daher schuldet Gott dem Menschen weder das Dasein, in das er ihn gesetzt hat; denn vor der Schöpfung des Menschen gab es keinen Menschen, dem Gott irgendetwas hätte schulden können;⁵¹ noch schuldet er dem Menschen einen Lohn für dessen Verdienste; denn verdienstlich ist nichts anderes als die Hinwendung zu Gott, um *durch ihn* im Sein besser zu werden. Das Gute dieser Hinwendung zu Gott ist also durch Gott selbst gewirkt, so daß der Mensch nichts Eigenes besitzt, was er Gott geben und als etwas ihm von Gott Geschuldetes zurückfordern könnte.⁵² Diese Hinwendung ist vielmehr die vom Menschen geschuldete Zurückgabe seines Seins an dessen Geber, deren schuldhafte Verweigerung den Menschen nicht zu nichts, wohl aber

⁴⁵ Vgl. *De lib. arb.* III 15,43 (CCSL XXIX 301,59-63): Nullo autem interuallo temporis ista diuiduntur – ut quasi alio tempore non faciat quod debet et alio patiat quod debet –, ne uel puncto temporis uniuersalis pulchritudo turpetur, ut sit in ea peccati dedecus sine decore uindictae.

⁴⁶ Vgl. *De lib. arb.* III 15,43 (CCSL XXIX 301,63-65): sed in futurum iudicium seratur ad manifestationem atque ad acerrimum sensum miseriae quicquid nunc occultissime uindicatur.

⁴⁷ Vgl. *De lib. arb.* III 15,43 (CCSL XXIX 301,66-69): Sicut enim qui non uigilat dormit, sic quisquis non facit quod debet sine interuallo patitur quod debet, quoniam tanta est beatitudo iustitiae ut nemo ab ea nisi ad miseriam possit abscedere.

⁴⁸ Vgl. *De lib. arb.* III 15,43 (CCSL XXIX 301,69 - 302,72): In omnibus ergo defectibus aut non acceperunt ultra esse quae deficiunt et nulla culpa est - sicut etiam cum sunt, quia non acceperunt amplius esse quam sunt, nihilominus nulla culpa est.

⁴⁹ Vgl. *De lib. arb.* III 15,43 (CCSL XXIX 302,72f.): ... aut nolunt esse, quod, si uellent, esse acceperunt, et quia bonum est, reatus est si nolint.

⁵⁰ Vgl. *De lib. arb.* III 16,45 (CCSL XXIX 302,1f.): Deus autem nulli debet aliquid, quia omnia gratuito praestat.

⁵¹ Vgl. *De lib. arb.* III 16,45 (CCSL XXIX 302,2-4): Et si quisquam dicit aliquid ab illo deberi meritis suis, certe ut esset non ei debebatur; non enim erat cui deberetur.

⁵² Vgl. *De lib. arb.* III 16,45 (CCSL XXIX 302,4-8): Et tamen, quod meritum est conuerti ad eum ex quo es, ut ex ipso etiam melior sis ex quo habes ut sis? Quid ergo ei praerogas ut tamquam debitum poscas? quando si nolles ad eum conuerti nihil ei deesses, tibi autem ipse, sine quo nihil esses.

unglücklich macht.⁵³ Die – einseitige – Relation des Schuldigseins betrifft vielmehr nur das Verhältnis allen von Gott verschiedenen Seins gegenüber Gott selbst: Dieses schuldet ihm *erstlich* sein Sein; *zweitens* schuldet es ihm das, was es sein soll; und schließlich schuldet es ihm den *Willen*, durch den es besser und damit dem ähnlicher wird, was es sein soll.⁵⁴ Da das Empfangene zugleich das Geschuldete ist, ist derjenige, der (von Gott) sowohl einen freien Willen als auch ein ausreichendes Vermögen zur Ausführung des von ihm frei Gewollten empfangen hat, zu Recht für das verantwortlich, was er schuldet.⁵⁵ Wenn jemand nicht das tut, was er schuldig ist, so liegt darin nicht nur keine Schuld des Schöpfers, sondern es dient vielmehr seinem Lob. Denn der Schuldige muß nun seine Schuld durch Leiden büßen: Durch seinen Tadel aber wird jener gelobt, dem er das schuldet, was er nur freiwillig und damit auf leidvolle Weise zurückgibt.⁵⁶ Gott wird von dem mit einem freien Willen begabten Geschöpf in jedem Falle gelobt, wie auch immer es sich verhält: Sei es durch sein gutes Wollen, das er befohlen, sowie durch sein Können – d.h. durch seine Fähigkeit zur Ausführung des Gewollten –, das er verliehen hat, oder durch sein Nichtwollen (des Geschuldeten bzw. Gesollten), weil Gott es nicht unbestraft läßt.⁵⁷

3. Anselms systematische Interpretation der augustinischen Überlegungen zum *debere allen geschaffenen Seins*

Anselm greift diese augustinischen Überlegungen zum *debere allen* zeitlich verfaßten, geschaffenen Seins systematisch auf, wenn er annimmt, daß alles kreatürliche Sein alleine auf Grund seines Geschaffenseins in einem Verhältnis der Schuldigkeit gegenüber dem Geber seines Seins steht: Die kreative Seinsverleihung durch Gott ist zugleich eine Setzung des Geschaffenen in einem ihm immanenten «Sollen», d.h. einer ihm eingeschaffenen «Schuldigkeit zu seiner Rechtheit», zur Erfüllung seiner Ziel- und Zweckbestimmung.⁵⁸ M. a. W.: Auch Anselm geht davon aus, daß der Empfang von

⁵³ Vgl. *De lib. arb.* III 16,45 (CCSL XXIX 302,8-10): ... et ex quo [sc. deo] ita es aliquid, ut, nisi conuertendo te ad illum reddideris ei quod ab ipso es, non quidem nihil, sed miser tamen eris.

⁵⁴ Vgl. *De lib. arb.* III 16,45 (CCSL XXIX 302,10-13): Omnia ergo illi debent: primo quidquid sunt in quantum naturae sunt, deinde quidquid melius possunt esse si uelint quaecumque acceperunt, ut uelint, et quidquid oportet eas esse.

⁵⁵ Vgl. *De lib. arb.* III 16,45 (CCSL XXIX 302,13-16): Ex eo igitur quod non accipit, nullus reus est; ex eo uero quod non facit quod debet, iuste reus est. Debet autem, si accipit uoluntatem liberam et sufficientissimam facultatem.

⁵⁶ Vgl. *De lib. arb.* III 16,46 (CCSL XXIX 302,17-20): Usque adeo autem dum non facit quisque quod debet nulla culpa est conditoris, ut et laus sit quoniam quod debet patitur, et in eo ipso quod uituperatur non faciendo quod debet non nisi laudetur ille cui debet.

⁵⁷ Vgl. *De lib. arb.* III 16,46 (CCSL XXIX 302,20-23): Si enim tu laudaris uidendo quid facere debeas, cum id non uideas nisi in illo qui est incommutabilis ueritas, quanto magis ille qui et uelle praecipit et posse praebuit et non in puno nolle permisit!

⁵⁸ Am Beispiel des *Willens* des vernunftbegabten Geschöpfes zeigt Anselm, daß das

etwas ein *debere*, eine Schuldigkeit des Empfängers zur Zurückgabe des Empfangenen, konstituiert.⁵⁹ Augustinus und Anselm bezeichnen die universelle Seinsverleihung des göttlichen Prinzips *ex parte creaturae* mit dem gleichen Terminus des «Empfangens» (*accipere*),⁶⁰ den Anselm in seiner Exegese von 1 Kor 4,7 in *De casu diaboli* 1 genauer als ein Nicht-aus-sich-Haben bestimmt: Alles Geschaffene hat sein Sein von Gott empfangen, d.h. es hat sein Sein nicht von sich her.⁶¹ Daß Anselm das bekannte paulinische Diktum in 1 Kor 4,7: *Quid autem habes, quod non accepisti?* wiederholt, insbesondere

Geschöpf bereits «in der Rechtheit selbst», die Anselm – in Entsprechung zum *peccatum originale* – die «ursprüngliche Rechtheit» nennt, geschaffen, d.h. schöpfungsmäßig auf sein «Gesolltes» hin ausgerichtet wurde, vgl. DCD 9 [I 246,26 - 247,1, Hvhbg. v. Vf.]: *Quamdiu enim voluntas primum data rationali naturae et simul in ipsa datione ab ipso datore conversa, immo non conversa sed facta recta ad hoc quod velle debuit, stetit in ipsa rectitudine quam dicimus veritatem sive iustitiam in qua facta est: iusta fuit. Cum vero avertit se ab eo quod debuit et convertit ad id quod non debuit: non stetit in originali ut ita dicam rectitudine in qua facta est.*

⁵⁹ Dieses Verhältnis zwischen Empfangen und Schulden des Empfangenen exemplifiziert Anselm an der Gerechtigkeit in DCD 16 [I 260,16f., Hvhbg. v. Vf.]: *Ideo namque debet quia accepit, ideo non habet, quia dereliquit.*

⁶⁰ Die diesbezüglichen Stellen bei Anselm sind sehr zahlreich. Hier seien nur einige exponierte Stellen in *De veritate* genannt, vgl. DV 7 [I 185,11f., Hvhbg. v. Vf.]: *An putas aliquid esse aliquando aut alicubi quod non sit in summa veritate, et quod inde non accepit quod est in quantum est;* die «Rede» bzw. die Aussage hat ihr spezifisches Sein, nämlich die Bezeichnungsfunktion als solche, «empfangen», vgl. DV 2 [I 178,30-34]; ebd. [I 179,10-15]; DV 6 [I 184,30]; DV 5 [I 183,4]; DV 4 [I 181,5].

⁶¹ Vgl. DCD 1 [I 233, 6-18]: DISCIPULUS. *Illud apostoli: <quid habes quod non accepisti>: dicitur hominibus tantum, an et angelis? MAGISTER. Nulla creatura habet aliquid a se. Quod enim seipsum a se non habet: quomodo a se habet aliquid? Denique si non est aliquid nisi unus qui fecit et quae facta sunt ab uno: clarum est quia nullatenus potest haberi aliquid nisi qui fecit aut quod fecit. D. Vere clarum. M. Sed neque ipse factor neque quod factum est potest haberi nisi ab ipso factore. D. Nec hoc minus clarum. M. Ille igitur solus a se habet quidquid habet, et omnia alia non nisi ab illo habent aliquid. Et sicut a se non nisi nihil habent, ita ab illo non nisi aliquid habent. DCD 20 [I 266,3]: *Quod quidem deus rerum naturas omnium faciat fatendum est; DCD 28 [I 276,8f.]: et tamen a deo fuit, a quo est omne quod aliquid est. CDH I 20 (II 87, 13-15; 22-24): In oboedientia vero quid das deo quod non debes, cui iubenti totum quod es et quod habes et quod potest debes? Daß alles (kreatürlich) Seiende weder sein eigenes Sein noch überhaupt irgend ein Sein und damit nichts «von sich her hat», sondern alles Sein von Gott empfängt, ist der Grund dafür und realiter identisch damit, daß das Sein alles Geschaffenen einem «Sollen» (*debere*), einer «Schuldigkeit», nämlich seiner göttlichen Ziel- und Zweckbestimmung, wesensmäßig unterworfen ist: Damit denkt Anselm – darauf hat H. KÜLLING, *Wahrheit als Richtigkeit. Eine Untersuchung zur Schrift De veritate von Anselm von Canterbury* (Basler und Berner Studien zur historischen und systematischen Theologie, Bd. 50), Bern/Frankfurt a. M./Nancy/New York 1984, 95, aufmerksam gemacht – den Begriff des *debere* in Übereinstimmung mit seiner ursprünglichen Wortbedeutung *habere de*: «von jemandem etwas weghaben, folglich gehalten sein, es ihm wiederzugeben» (*Lat.-Deutsches und Deutsch-Lateinisches Handwörterbuch* von K.E. GEORGES, Hannover/Leipzig 91909, Sp. 1892).**

in gnadentheologischen Kontexten, zitiert,⁶² dürfte ebenfalls als ein spezifisch augustinisches Erbe zu betrachten sein: Denn dieser Schriftvers hat für die augustinische Gnadenlehre «als Beweisgrund für den Gnadencharakter des Glaubens» ein hohes Maß an Bedeutung erlangt.⁶³ Anselm präzisiert allerdings sowohl das Verhältnis von Seinsgabe und -empfang als auch das Verhältnis von Seinsempfang und dem Schulden der Zurückgabe des Empfangenen im Vergleich zu Augustinus – als dessen systematischer Interpret – in jeweils einer Hinsicht: Die kreative Seins-Gabe ist die zureichende Bedingung – sonst wäre sie nichts wirklich Gegebenes – für ihren Empfang; in Anselms Worten: Die Gabe ist nicht ohne Empfang.⁶⁴ Ferner: Wenn das Empfangene zugleich das Geschuldete und umgekehrt ist, so ist das *debere* ebenso wie das Empfangene von Gott geschaffen.⁶⁵

Anselm radikalisiert und systematisiert die schon von Augustinus aus dem strikten Korrespondenzverhältnis von Empfangen und Schulden gezogene Konsequenz, daß alles Geschaffene einer Schuldigkeit gegenüber dem Geber seines Seins unterliegt, indem er das *debere* zu einer quasi Universal-kategorie macht, die nicht nur von Sein und Wesen der geschaffenen Entitäten, sondern auch von ihren Handlungen in der beschriebenen Weise prädi-ziert werden muß. Daher ist das «richtige Tun» bei Anselm nicht nur, wie bei Augustinus, die Schuldigkeit der vernunftbegabten Kreatur, sondern jedes Geschöpfes gegenüber Gott bzw. seinem Willen. Die augustinische Vorgabe, daß nur dasjenige tadelnswürdig ist, was nicht so ist, wie es zu sein schuldig ist, nämlich die Sünde des vernunftbegabten Geschöpfes, ist für Anselm der Ausgangspunkt seiner Definition der Sünde als das Wollen dessen, was man nicht wollen soll.⁶⁶ Tadelnswürdig – Anselm nimmt diesen augustinischen Ausdruck wiederholt auf – ist daher nur diejenige Person, die die von ihr geschuldete Gerechtigkeit nicht besitzt,⁶⁷ zumal die natürliche Würde des vernunftbegabten Geschöpfes gerade darin liegt, im Besitz der geschuldeten Gerechtigkeit zu sein.⁶⁸ Augustins Überzeugung, daß das Glück des ver-

⁶² Zur Betonung der absoluten Heilsnotwendigkeit der Gnade in: DC III 1 [II 263,9f.]; zum Beweis des Gnadencharakters der Verdienste des guten Willens in: DC III 3 [II 267,3-5]: Omnibus enim, excepto solo deo dicitur: «Quid habes, quod non accepisti? Quod si accepisti: quid gloriaris, quasi non acceperis?».

⁶³ Vgl. Hierzu Th. G. RING (Hg.), *Aurelius Augustinus. Schriften gegen die Pelagianer*, Prolegomena Bd. III lat.-deutsch. *An Simplicianus zwei Bücher über verschiedene Fragen*, Würzburg 1991, 280ff.

⁶⁴ Vgl. DCD 20 [I 265,12]: Si ergo datio non est sine acceptione.

⁶⁵ Vgl. DCD 14 [I 260,15f.]: *Debere* [sc. iustitiam] enim factum est ab eo qui dedit, non habere [sc. iustitiam] vero factum est ab ipso qui deseruit.

⁶⁶ Vgl. DV 4 [I 181,1f., Hvhbg. v. Vf.]: Si enim semper *voluisset quod debuit*, numquam *peccasset* qui non nisi *peccando* veritatem deseruit. DCD 4 [I 241,4f.]: Volendo igitur aliquid quod velle tunc non debebat, deseruit iustitiam, et sic peccavit.

⁶⁷ Vgl. DCD 16 [I 260,8-10]: ... quia quanto natura quae hoc debuit et debere monstratur laudabilior: tanto persona quae non habet quod debet vincitur vituperabilior. Ebd. [I 260,12f.].

⁶⁸ Vgl. DCD 16 [I 260,14]: Habuisse [sc. iustitiam] vel debere monstrat dignitatem.

nunftbegabten Geschöpfes eine Folge seines Willens zum Tun des Richtigen und das Unglück eine Folge seines Unwillens zum Tun des Richtigen ist, hat Anselm ebenfalls in systematischer Form expliziert: Damit das vernunftbegabte Geschöpf in gerechter Weise glücklich sein kann, hat Gott ihm sowohl den Willen zur eigenen Glückseligkeit als auch den Willen zur Gerechtigkeit, der den Willen zum eigenen Glück im richtigen Maß hält, gegeben.⁶⁹ Glücklich soll und kann daher nur derjenige sein, der einen gerechten Willen hat bzw. der die Gerechtigkeit will.⁷⁰

Beide, Augustinus und Anselm, insistieren auf der strikten Alternativität der beiden Möglichkeiten der Zurückgabe des geschuldeten Empfangenen für die vernunftbegabte Kreatur: Entweder sie gibt das Geschuldete freiwillig wieder zurück oder das von ihr Geschuldete wird ihr gegen ihren Willen und damit auf für sie leidbringende Weise genommen. Für diese Alternative steht in der Soteriologie Anselms das bekannte Axiom *aut satisfactio aut poena*.⁷¹ Daß die Bestrafung des Sünders durch Gott nicht nur zum Vollzug der göttlichen Gerechtigkeit gehört, sondern auch der Wiederherstellung der Schönheit der Schöpfungsordnung dient, die Gott als der Lenker des Alls nicht ungeordnet lassen kann, – auch dieser augustinische Gedanke wird von Anselm breit rezipiert.⁷²

Schließlich dürfte Anselm von Augustinus auch den Gedanken übernommen haben, daß Gott niemandem etwas schuldet.⁷³ Während Augusti-

⁶⁹ Vgl. DCD 14 [I 258,18-24]: Quoniam ergo nec solummodo volendo beatitudinem, nec solummodo volendo quod convenit cum ex necessitate sic velit, iustus vel iniustus potest appellari, nec potest nec debet esse beatus nisi velit et nisi iuste velit: necesse est ut sic faciat deus utramque voluntatem in illo convenire, ut et beatus esse velit et iuste velit. Quatenus addita iustitia sic temperet voluntatem beatitudinis, ut et reseret voluntatis excessum et excedendi non amputet potestatem.

⁷⁰ Vgl. DCD 12 [I 255,17]: Nec beatus debere esse qui non vult iustitiam. DCD 13 [I 258,1f.]: Sed non debet esse beatus, si non habet iustam voluntatem. Immo non potest esse perfecte nec laudabiliter beatus, qui vult quod nec potest nec debet esse.

⁷¹ Zu diesem Axiom innerhalb der Soteriologie Anselms vgl. VF, *Wahrheit und Notwendigkeit* (wie Anm. 1), 309-324.

⁷² Vgl. CDH I 12 [II 69,15-17]: A. Deum vero non decet aliquid inordinatum in suo regno dimittere. B. Si aliud volo dicere, timeo peccare. A. Non ergo decet deum peccatum sic impuniter dimittere. B. Ita sequitur. CDH I 15 [II 73,19 - 74,1]: Ipsa namque perversitatis spontanea satisfactio vel a non satisfaciente poenae exactio ... in eadem universitate suum tenent locum et ordinis pulchritudinem. Quas si divina sapientia, ubi perversitas rectum ordinem perturbare nititur, non adderet, fieret in ipsa universitate quam deus debet ordinare, quaedam ex violata ordinis pulchritudine deformitas, et deus in sua dispositione videretur deficere. Quae duo quoniam sicut sunt inconvenientia, ita sunt impossibilia.

⁷³ Vgl. für Anselm DV 10 [I 190,3f.]: Omnia enim illi [sc. summae veritati] debent, ipsa vero nulli quicquam debet; nec ulla ratione est quod est, nisi quia est. Vgl. auch L 348, 26-28: Non enim deus debet quicquam, sed omnia debent illi esse subiecta. Dicitur ergo deus debere praeesse omnibus, quia ipse est causa ut omnia debeant illi subesse; CDH II 18 [II 129,1f.]: Deus quoque dicitur omnibus debere praeesse, non quia ille in hoc aliquo modo sit debitor, sed quoniam omnia debent illi subesse.

nus dieses Nicht-Schulden Gottes aber mit der Gratuität seines Gebens⁷⁴ bzw. in späterem, gnadentheologischen Kontext mit der Gerechtigkeit Gottes und seiner Alleinursächlichkeit für alles Gute erklärt,⁷⁵ begründet es Anselm in DV 10 in systematischerer Weise mit der Identität von Wesen und Existenz Gottes, die dessen Aseität impliziert.⁷⁶

⁷⁴ Vgl. *De lib. arb.* III 16,45 (CCSL XXIX 302,1f.): Deus autem nulli debet aliquid, quia omnia gratuito praestat.

⁷⁵ Vgl. *De diversis quaestionibus ad Simplicianum* 2,17 (CCSL XLIV ed. A. Mutzenbecher, 44,530-34): Illud tantummodo inconcussa fide teneatur, quod non sit iniquitas apud deum, qui siue donet siue exigat debitum, nec ille a quo exigit recte potest de iniquitate eius conqueri, nec ille cui donat debet de suis meritis gloriari. Et ille enim nisi quod debetur non reddit, et ille non habet nisi quod accepit.

⁷⁶ Vgl. DV 10 [I 190,3f., Hvhbg. v. Vf.]: Omnia enim illi [sc. summae veritati] debent, ipsa vero nulli quicquam debet; *nec ulla ratione est quod est, nisi quia est.*